



STELLUNGNAHME

Der Synodale Weg ist eine Chance für die ganze Kirche

Der Katholische Deutsche Frauenbund sieht im Synodalen Weg eine große Chance für unsere Kirche. Er begrüßt daher das Vorhaben der deutschen Bischöfe und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), aufzubrechen und sich gemeinsam auf den Weg der Erneuerung der Kirche zu begeben.

Als wanderndes und suchendes Volk Gottes sind wir gemeinsam unterwegs. Hierfür sehen wir uns auch als Katholischer Deutscher Frauenbund in der Verantwortung und gestalten diesen Weg mit. Wir sind unterwegs zu einer Glaubwürdigkeit, die verloren gegangen ist. „Die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8,32): Mit dieser Haltung gehen wir als Gläubige in den Synodalen Weg. Bestärkt von dieser Gewissheit wollen wir die für unsere Kirche dringend notwendigen, echten Reformentscheidungen auf den Weg bringen. Es geht um die glaubwürdige Verkündigung der Botschaft Jesu, es geht auch um unsere Kinder, unsere Töchter und Söhne, und unsere Enkel: Die Mütter und Großmütter im Frauenbund leiden darunter, dass die Kirche durch ihr Verharren Glaubwürdigkeit verspielt hat und weiter verspielt.

Die systemischen Ursachen, die zu vielfältigen Formen des Machtmissbrauchs in der katholischen Kirche führten und führen, dürfen in einem ernsthaften Diskurs nicht ausgeblendet werden. Sie verdunkeln das Licht des Evangeliums. Die systemimmanenten Ursachen des Machtmissbrauchs zu erkennen, zu benennen und ihnen entgegenzuwirken, ist Voraussetzung dafür, dass die Frohe Botschaft heute und morgen wieder gehört werden kann.

Für die zentralen Themen und Handlungsfelder „Macht, Partizipation und Gewaltenteilung in der Kirche“, „Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“, „Priesterliche Existenz heute“ sowie „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ erwarten wir auf dem Synodalen Weg eine Gesprächskultur ohne Denk- und Redeverbote. Wir erwarten eine theologisch redliche Argumentation. Und wir erwarten einen partizipativen Ansatz, der über geeignete Konsultationsverfahren die Gläubigen in Deutschland, insbesondere auch junge Menschen, einbezieht.

Am Ende des Prozesses erwarten wir die verbindliche Vereinbarung sichtbarer und konkret erfahrbarer Zwischenschritte auf dem Weg zu einer Kirche, die ihre eigene Botschaft der gleichen Würde aller Menschen, die sich aus der Gottebenbildlichkeit herleitet, ernst nimmt. Kein Geschlecht, kein Lebensbereich und keine Lebensform darf ausgeblendet, abgewertet und ausgegrenzt werden. Wir erwarten, dass die Kirche Menschen in allen Lebenslagen, Lebensphasen und Lebensformen mit Achtung begegnet. Die Einleitung der Pastorkonstitution *Gaudium et spes* formuliert es so:

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen dieser Zeit, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind Freude und Hoffnung, Trauer und Angst auch der Jünger und Jüngerinnen Christi, und es findet sich nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihrem Herzen widerhallte.“

Verbindliche Vereinbarungen für konkrete Zwischenschritte können sein:

- Die Ermöglichung von Predigten durch Frauen in der Eucharistiefeier.
- Die Ermöglichung von Segensfeiern für Paare, die in Liebe verbunden sind, deren Beziehung auf Dauer angelegt ist und die sich in gegenseitiger Würde, mit Respekt, in freiwilliger Bindung und unter erwachsenen Menschen begegnen.
- Konkrete Schritte zu einer sakramentalen Diakoninnenweihe, die längst in allen Regionen der Weltkirche gefordert wird.
- Generell das Stimmrecht für Frauen in den Synoden und unmittelbar das Stimmrecht für Ordensfrauen in der Amazonassynode.

Diese Signale bilden einen wichtigen Bestandteil der Evangelisierung im 21. Jahrhundert, denn nur eine glaubwürdige und partizipative Kirche kann den Glauben der Menschen wieder wachsen lassen und stärken.

In langfristiger Perspektive sehen wir eine glaubwürdige Kirche nach Gottes Willen dann verwirklicht, wenn allen Getauften und Gefirmten, entsprechend ihren Charismen, der Weg zu den Ämtern und Diensten in der Kirche grundsätzlich offen steht.

Die Frauen des Frauenbundes verstehen sich als Teil des wandernden Volkes Gottes und engagieren sich für eine erneuerte, lebendige und glaubwürdige Kirche. Die Geschlechterfrage wird ein Seismograph für den Willen zur Teilhabe und Teilgabe von Macht im Sinne Jesu sein. Denn „bei euch soll es nicht so sein“ (Mk 10,43).

Wir glauben, dass der Synodale Weg ein geistlicher Prozess sein kann, geleitet und getragen vom Wirken des Heiligen Geistes und von vielen Menschen guten Willens. Die Freiheit der Diskussionen wird neue Erkenntnisse ermöglichen und Wege weisen. Wir vertrauen darauf, dass unsere Kirche sich in der Kraft des Geistes verändern wird. Dafür bewegen wir uns als Frauen des Frauenbundes und dafür setzen wir uns ein.

Beschluss der Bundesdelegiertenversammlung, 20.10.2019